

Die neuesten Bevölkerungszahlen und Entwicklungstrends

1. Vergleich der baden-württembergischen Stadtkreise

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen vollzieht sich nicht gleichmäßig, sondern in mehr oder weniger unterschiedlichen Schüben. Diese Unregelmäßigkeiten in der Einwohnerentwicklung sind in erster Linie durch die Wanderungen bedingt. Während zu Beginn der 90er Jahre die beispiellose Zuwanderung von Asylbewerbern und Aussiedlern in allen Gemeinden und Städten zu einem beachtlichen Bevölkerungswachstum geführt hat, das nur vergleichbar war mit der Nachkriegssituation, ist seit Mitte der 90er Jahre eine allmähliche Trendwende erkennbar. Es sind nicht nur die Zahlen der zuwandernden Flüchtlinge zurückgegangen (Aussiedler, Bürgerkriegsflüchtlinge, Asylbewerber), sondern gleichzeitig kehren auch viele Flüchtlinge (insbesondere aus dem ehemaligen Jugoslawien) wieder in ihre Heimat zurück. Das Bevölkerungswachstum ist deutlich zurückgegangen. In einigen Städten, insbesondere in den größten, werden wieder Bevölkerungsverluste registriert.

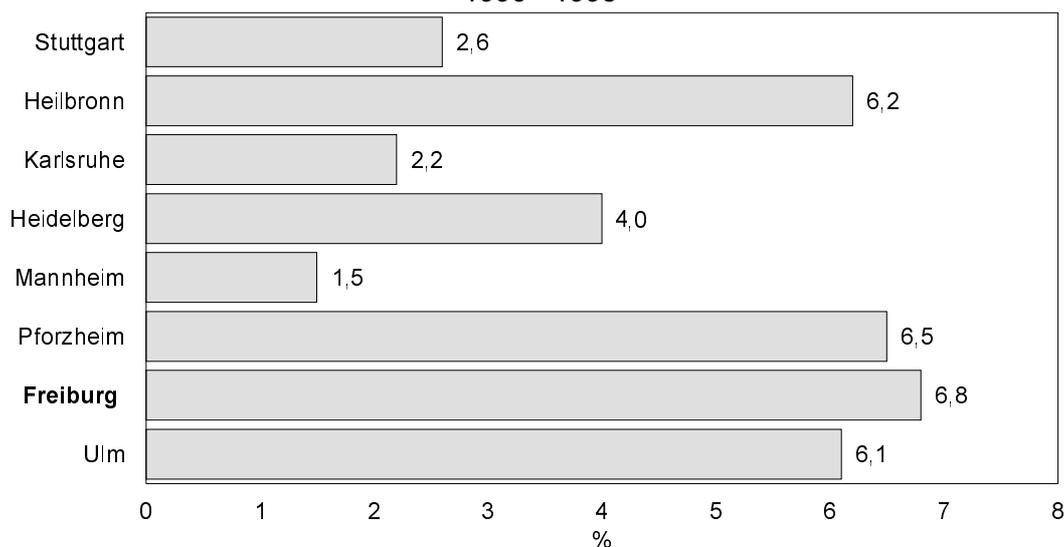
Einwohnerzahlen in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg (ohne Baden-Baden)
vom 1.1.1990 bis 1.1.1998

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Stuttgart	570 699	579 988	591 946	599 415	594 406	588 482	585 604	585 540	585 274
Heilbronn	113 955	115 843	117 427	121 052	122 396	122 253	121 509	121 556	120 987
Karlsruhe	270 659	275 061	278 579	279 329	277 998	277 011	275 690	277 191	276 571
Heidelberg	134 496	136 796	139 392	140 282	139 429	138 964	138 781	138 869	139 941
Mannheim	305 974	310 411	314 685	318 446	318 025	316 223	311 292	312 216	310 475
Pforzheim	110 865	112 944	115 547	116 733	117 450	117 960	118 763	118 703	118 079
Freiburg	187 767	191 029	193 775	195 789	197 384	198 496	199 273	200 393	200 519
Ulm	108 930	110 529	112 173	114 066	114 839	115 123	115 721	116 021	115 628

Veränderung der Einwohnerzahlen in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg
1.1.1990 bis 1.1.1998

	1990-1995		1995-1998		1990-1998	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Stuttgart	17 783	3,1	- 3 208	- 0,5	14 575	2,6
Heilbronn	8 298	7,3	- 1 266	- 1,0	7 032	6,2
Karlsruhe	6 352	2,3	- 440	- 0,2	5 912	2,2
Heidelberg	4 468	3,3	977	0,7	5 445	4,0
Mannheim	10 249	3,3	- 5 748	- 1,8	4 501	1,5
Pforzheim	7 095	6,4	119	0,1	7 214	6,5
Freiburg	10 729	5,7	2 023	1,0	12 752	6,8
Ulm	6 193	5,7	505	0,4	6 698	6,1

Veränderung der Einwohnerzahlen in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg
1990 - 1998



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg;
Statistische Berichte A | 1-j

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Nimmt man die gesamte Zeitspanne 1990 bis 1998, so erkennt man, daß Freiburg mit einem Gewinn von 12 752 Einwohnern nach Stuttgart (+ 14 575) das höchste Wachstum aufwies; bei den relativen Zahlen liegt Freiburg mit einem Plus von 6,8 % an der Spitze.

In der ersten Phase, der Zeit des großen Zustroms von Flüchtlingen, wuchsen vor allem die kleinen Großstädte wie Pforzheim, Ulm und Heilbronn. Auch Freiburg gehörte mit einem Zuwachs von 5,7 % zu den am schnellsten wachsenden Städten. Die Flüchtlinge, die meist aus dem Ausland zuwanderten, zogen in erster Linie dorthin, wo sie schon jemand kannten, wo sie Raum fanden bzw. wo sie hingeleitet wurden.

In der zweiten Phase, als die Flüchtlingswelle abebbte, galten wieder die alten Entwicklungsmuster. Die größten Städte wie Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe (und als Abweichung von dieser Regel Heilbronn) hatten Einwohnerverluste. Freiburg hingegen hatte in dieser Zeit der "Normalisierung" mit Abstand den höchsten absoluten und relativen Zuwachs, allerdings auf einem niedrigeren Niveau als zwischen 1990 und 1995. Freiburg zehrt damit von seiner hohen Attraktivität, die, unabhängig von den großen Bevölkerungsbewegungen, konstant für eine positive Einwohnerentwicklung sorgt.

2. Unterschiede in der Entwicklung zwischen Stadt und Umland

Die Attraktion der Stadt Freiburg strahlt auch auf das Umland aus. Die gesamte Region nimmt in bezug auf die Einwohnerentwicklung im Land eine herausragende Stellung ein. Dabei liegt die Einwohnerentwicklung in den Nachbarkreisen (Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen), zumindest im Zeitraum 1990 bis 1998, noch höher als in Freiburg.

Bevölkerungsentwicklung in Freiburg und in den Landkreisen
Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen 1980 bis 1998

	1980–1990		1990–1995		1995–1998	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
engerer Verflechtungsbereich ¹⁾	6 512	10,7	2 848	4,2	2 197	3,1
weiterer Verflechtungsbereich ²⁾	4 363	3,8	8 386	7,0	3 892	3,0
übrige Gemeinden der Landkreise	9 945	6,6	13 289	8,2	4 734	2,7
LK Breisgau-Hochschwarzwald	15 070	7,7	16 301	7,7	7 361	3,2
LK Emmendingen	5 750	4,4	8 222	6,0	3 462	2,4
Stadt Freiburg	13 646	7,8	10 729	5,7	2 023	1,0

¹⁾ Au, Bollschweil, Ebringen, Gottenheim, Gundelfingen, Heuweiler, Horben, March, Merdingen, Merzhausen, Pfaffenweiler, Schallstadt, Sölden, Stegen, Umkirch, Wittnau, Denzlingen, Vörstetten.

²⁾ Bad Krozingen, Bötzingen, Breisach, Buchenbach, Ehrenkirchen, Eichstetten, Eschbach, Glottertal, Hartheim, Ihringen, Kirchzarten, Oberried, St. Peter, Staufen, Emmendingen, Reute, Sexau, Waldkirch.

3. Die künftige Entwicklung

Man darf auf keinen Fall die bisherige Entwicklung einfach in die Zukunft projizieren und erwarten, daß die Zahlen in ähnlichem Tempo steigen. Die restriktiven Maßnahmen zur Beschneidung der Flüchtlingszuwanderung, rückläufige Studentenzahlen und rückläufige Zahlen bei der Zuwanderung von Aussiedlern dürften dazu führen, daß die Einwohnerentwicklung in den nächsten Jahren noch geringer sein wird.

R. Tressel